

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

April/Mai 2025



Poste Italiane spa - Versand in Postabonnement - G.D. Nr. 353/2004 - Erscheint zweimonatlich - (Konv. in Ges. Nr. 46 vom 27.2.2004) Art. 1, Abs. 2, DGB Bozen

Gesundheit:

Im Notfall sind wir da!

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA

3 Notfallmedizin in Südtirol

5 Vorwort

SÜDTIROL AKTUELL

6 Überblick Hilfsorganisationen in Südtirol

7 Brief aus Rom

DREI FRAGEN AN...

8 Burgi König, Buchvorstellung

INTERN

9 Sommertreffen – Meran

KOLUMNE / INTERN

10 Kolumne: Silvius Magnago, Vorschau Sommertreffen

NÜTZLICHES

11 Gemeindeimmobiliensteuer, Grenzpendlertagung

INTERN

12 Jahresvollversammlung

13 Rahmenprogramm

14 Mitgliederfahrt

15 Treff.Heimat, Berichte Vereine

HEIMAT UND WELT

16 Toni Röll

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Rosemarie Mayer, Richard Kienzl / **Layout:** movi

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat
(insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen



Liebe Leserinnen und Leser!

Wer einmal in die Situation gerät, dass, in welcher Form auch immer, der Einsatz eines Blaulichtfahrzeuges nötig wird, behält die Menschen, die damals geholfen haben, in Erinnerung. In den meisten Fällen kann geholfen werden. Das verdanken wir in Südtirol einer Unzahl von Freiwilligen und Ehrenamtlichen, die ihre freie Zeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Die Zahlen sind beeindruckend, wenn wir die Vielzahl der geleisteten Stunden betrachten, aber auch die Situationen, aus denen Menschen gerettet werden.

In dieser Ausgabe von Heimat & Welt stellen wir den Notruf in den Mittelpunkt und geben einen kleinen Einblick in die Welt des Rettungswesens in Südtirol.

Außerdem freuen wir uns auf das Wiedersehen beim heurigen Sommertreffen in Meran. Kaiserin Elisabeth von Österreich hat schon vor langer Zeit eine Vorliebe für diese Perle in Südtirol entwickelt, und wir freuen uns immer wieder, an diesem Ort zu Gast sein zu dürfen. In dieser Ausgabe findet ihr das Programm und den Ablauf des Treffens.

Wir werfen auch einen kurzen Blick zurück auf unsere Jahresversammlung, bei der die Landeshauptmann-Stellvertreterin Rosmarie Pamer uns in unserem Tun bestärkt hat und uns eingeladen hat, politisch kritisch zu bleiben und auch Entwicklungen zu hinterfragen.

Hinweisen möchte ich auch auf die äußerst informative Grenzpendlertagung in Schluderns, die wir natürlich auch Revue passieren lassen.

Ich freue mich auf das Wiedersehen in Meran und wünsche inzwischen eine informative Lektüre!

Euer

Georg Daverda

Notfallmedizin in Südtirol

Wenn jede Sekunde zählt: die Hilfsorganisationen in Südtirol

■ Südtirol verfügt über eine gut ausgebaute notfallmedizinische Versorgung, die durch die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Rettungsorganisationen mit dem Dienst für Notfallmedizin und der Landesnotrufzentrale im Südtiroler Sanitätsbetrieb sichergestellt wird. Unter der Europäischen Notrufnummer 112 erhält man hier schnelle und kompetente Hilfe bei Notfällen.



Die Landesnotrufzentrale – Zentrale Schnittstelle der Notfallversorgung

Täglich gehen in Südtirol unter der einheitlichen Notrufnummer 112 rund 750 Notrufe ein. Etwa zwei Drittel der Anrufe sind wirkliche Notfälle und führen in der Folge zu einer Alarmierung von Rettungs- und Notarztdienst, Feuerwehr oder Exekutive.

Die Landesnotrufzentrale ist die integrierte Leitstelle für Rettungsdienst und Feuerwehr und verantwortlich für die Alarmierung und Koordination aller Einsatzmittel. Anhand der Notrufabfrage ergibt sich ein spezifisches Lagebild, welches anhand der hinterlegten Alarmpläne, die benötigten Einsatzkräfte bestimmt. Dabei kann die Landesnotrufzentrale auf eine große Anzahl von Blaulicht-Organisationen zurückgreifen, wie das Weiße und Rote Kreuz, die Landesflugrettung, die Feuerwehr, die Bergrettung oder auch die Wasserrettung.

Unterstützt durch moderne Technik in Telefonie und Funk, sowie durch das Einsatzleitsystem, organisieren die gut ausgebildeten Mitarbeiter der Landesnotrufzentrale in kürzester Zeit die passende Hilfe.

Wählt man die einheitliche Notrufnummer 112, so antwortet nach kurzer Zeit ein Mitarbeiter oder Mitarbeiterin der Zentrale. Die 5 „W“-Fragen dienen dabei als Leitfaden für das anschließende Gespräch.

Notruf 112 – Die fünf „W“-Fragen

WER ruft an?
WAS ist passiert?
WO ist es passiert?
WIE VIELE sind verletzt?
WARTEN auf Rückfragen!

Der »Betriebliche Dienst für Notfallmedizin« und die Landesintensivstation

Der Betriebliche Dienst für Notfallmedizin ist eingebettet in die Direktion für Notfall-, Anästhesie und Intensivmedizin am Landeskrankenhaus Bozen und zeichnet verantwortlich für die landesweite Notfallversorgung, in enger Zusammenarbeit mit

den 6 peripheren Krankenhäusern. Ebenfalls von der Direktion für Notfall-, Anästhesie und Intensivmedizin wird auch die Landesintensivstation am Krankenhaus Bozen betrieben. Mit 20 Intensivbetten ist sie die größte Intensivstation in Südtirol. Einige Sonderkompetenzen wie z.B. Kinderintensivmedizin, ECMO-Programm (mobile Herz-Lungen-Maschine), Cardiac Arrest Center, schweres Trauma / Neurotrauma oder Organspende nach Kreislaufstillstand (DCD) sind hier verwirklicht.

Seit Ende 2018 wird der Bereich von Primar Dr. Marc Kaufmann geleitet. Das Ärzte-Team umfasst knapp 40 FachärztInnen für Anästhesie und Intensivmedizin sowie drei Ärzte für Notfallmedizin.

Rettungsorganisationen in Südtirol

Die Notfallversorgung in Südtirol wird durch verschiedene Blaulicht-Organisationen sichergestellt. Der Landesrettungsverein Weisses Kreuz (WK) ist in mehrere Bezirke und Sektionen gegliedert und bietet eine flächendeckende, rettungsdienstliche Versorgung an. Neben der Notfallrettung gehören allerdings noch verschiede-



dene weitere Dienste wie beispielsweise der qualifizierte Krankentransport, der Hausnotrufdienst, die Pistenrettung, sowie verschiedene Tätigkeiten im Bereich Aus- und Weiterbildung zum Aufgabenbereich. Das Italienische Rote Kreuz (CRI) leistet in Südtirol ebenso einen wichtigen Beitrag in der Notfallrettung und organisiert darüber hinaus verschiedene Bereiche wie z.B. humanitäre Hilfe, Sozialdienste und Katastrophenvorsorge.

Die Bergrettung im Alpenverein Südtirol (BRD), sowie die Bergrettung des Corpo Nazionale Soccorso Alpino e Speleologico (CNSAS) sind auf alpine Rettungseinsätze spezialisiert und unerlässlich bei Unfällen im unwegsamen Gelände.

Die Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol, in enger Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Bozen, spielen eine zentrale Rolle in der Gefahrenabwehr. Neben der Brandbekämpfung rücken sie auch bei

Verkehrsunfällen und technischen Hilfeleistungen aus. Die Wasserrettung sorgt für Sicherheit an Seen und Flüssen und kommt insbesondere bei Badeunfällen oder Suchaktionen zum Einsatz.

Rettungsmittel und Personal: professionelle Hilfe in jeder Lage

Der Rettungsdienst in Südtirol ist flächendeckend organisiert, sodass schnelle medizinische Hilfe in allen Landesteilen sichergestellt werden kann.

Die eingesetzten Rettungsmittel sind je nach Notfall entweder mit Sanitätern, Krankenpflegern oder Notärzten besetzt. Die Notärzte werden vom Südtiroler Sanitätsbetrieb gestellt und kommen an den Notarzthubschraubern (NAH), den Notarzteinsetzfahrzeugen (NEF), sowie am Intensivtransportwagen (ITW) zum Einsatz. Sie müssen eine lange Ausbildung durchlaufen und garantieren durch die innerklinische Erfahrung und Praxis auch präklinisch eine optimale Versorgung.

Ein bedeutender Teil der Notfallversorgung in Südtirol wird, neben den hauptamtlichen Mitarbeitern, von vielen freiwilligen, sehr engagierten Helfern getragen, die in den Rettungsorganisationen aktiv sind.





Die Flugrettung: Lebensrettung aus der Luft

Ein zentraler Bestandteil der Notfallmedizin in Südtirol ist die Flugrettung. Im alpinen Umfeld ist der Einsatz von Notarzthubschraubern oft die einzige Möglichkeit, schwer verletzte oder erkrankte Personen zu retten und schnell einer medizinischen Versorgung im Krankenhaus zuzuführen.

Südtirol verfügt über vier Notarzthubschrauber, die strategisch über das Land verteilt sind. Sie beinhalten modernste notfallmedizinische und rettungstechnische Ausrüstung, die Crew besteht aus einem erfahrenen Notarzt, Flugretter, Windentechniker und Piloten. Die Notarzthubschrauber werden vor allem bei schweren Unfällen, internistischen oder neurologischen Notfällen, sowie bei Rettungseinsätzen in den Bergen oder abgelegenen Gebieten eingesetzt. Auch für kritische Verlegungen zum Landeskrankenhaus Bozen, an andere spezialisierte Zentren im In- und Ausland oder z.B. für den Transport von schwerkranken Neugeborenen im Inkubator, können die Südtiroler Notarzthubschrauber verwendet werden.

Fotos inklusive Titelbild: Luca Moroder, Philipp Franceschini und Mirjam Tschigg

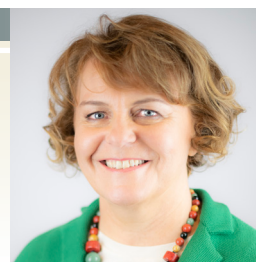


Dr. Luca Moroder

Direktion für Anästhesie, Notfall- und Intensivmedizin

Landeskrankenhaus Bozen

VORWORT



Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in aller Welt!

In der Ausgabe, die Sie in Händen halten, geht es um die Rettungsdienste in Südtirol: Um bei (fast) jeder Art von Notfall schnell und wirkungsvoll helfen zu können, kann die Landesnotrufzentrale in Bozen auf ein flächendeckendes Netz von Rettungsdiensten im ganzen Land zurückgreifen – von Teams in Rettungs- und Notarztwagen sowie Rettungshubschraubern über Feuerwehren und Bergrettungsgruppen bis hin zu Notfallpsychologie und -seelsorge.

Für einen Teil der Menschen, die bei Notfällen ausrücken, ist dies ihr Brotberuf, aber sehr, sehr viele sind auch ehrenamtlich und freiwillig Tätige. Beispiele dafür sind die mehr als 13.000 aktiven Feuerwehrleute, die in den 306 Freiwilligen Feuerwehren in Südtirol engagiert sind, oder die 700 freiwilligen Bergretter, die in 21 Bergrettungsstellen und einer Höhlenrettungsstelle organisiert sind.

Etwa 30 Prozent der Südtirolerinnen und Südtiroler sind ehrenamtlich tätig – das sind so viele, wie nirgendwo anders in Italien.

Freiwillige sind tagtäglich für uns alle und überall im Land im Einsatz. Sie schenken der Gesellschaft ihre Zeit und geben dabei stets ihr Bestes, um anderen zu helfen und um die Gesellschaft zu unterstützen. Und das quasi „nebenher“, neben ihrem alltäglichen Leben – neben ihren Familien, neben der Arbeit, und sehr viele auch neben weiteren ehrenamtlichen Engagements.

Ich bin sehr stolz darauf, dass wir in Südtirol auf ein derart kapillares, ein derart flächendeckendes System von ehrenamtlich und freiwillig aktiven Menschen bauen können, insbesondere im Zivilschutz und im sozialen Bereich. Würde die öffentliche Hand all diese Leistung bezahlen müssen, würden beachtliche Summen anfallen. Der Landesrettungsverein Weißes Kreuz hat beispielsweise für 2023 errechnet, dass die damals knapp 3.900 Freiwilligen mit gut 950.000 Einsatzstunden mehr als die Hälfte aller Arbeitsstunden im Verein geleistet haben – und Kosten von mehr als 18 Millionen Euro angefallen wären, müssten diese Stunden bezahlt werden.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre

Ihre Rosmarie Pamer

Das Rettungsnetz der Landesnotrufzentrale

Rund um die Uhr bereit

■ Um schnell und effizient Hilfe leisten zu können, kann die Landesnotrufzentrale in Südtirol auf ein flächendeckendes Netz an Rettungsdiensten zurückgreifen.

Ob Unfall, Katastrophe oder medizinischer Notfall – folgende Hilfsorganisationen sind rund um die Uhr einsatzbereit, um mit geschultem Personal und passender Ausrüstung rasch vor Ort zu sein.



Hilfsorganisationen in Südtirol im Überblick



Flugrettung

4 Rettungshubschrauber (Heli Flugrettung Südtirol und Aiut Alpin Dolomites)



Notarztdienst / Weißes Kreuz / Rotes Kreuz

40 Rettungswagen (RTW)

1 Intensivtransportwagen (ITW) für arztbegleitete Interhospitaltransporte von Intensivpatienten

8 Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF)

Notärzte, First Responder, Helfer vor Ort, Notfallpsychologie, Notfallseelsorge



Feuerwehren

306 Freiwillige Feuerwehren

3 Betriebsfeuerwehren

1 Berufsfeuerwehr



Bergrettung im AVS und CNSAS

55 Bergrettungsgruppen



Südtiroler Wasserrettung

5 Einsatzgruppen



Rettungshundestaffel

5 Einsatzgruppen des Landesverbandes für Rettungshundeeinheiten



Staatliche Einsatzkräfte

Heeresfliegerregiment 4 „Altair“, Staatspolizei, Carabinieri, Finanzpolizei

Brief aus Rom

Die innenpolitische Lage in Italien ist stabil – wie seit Jahren nicht mehr



Manfred Schullian

Abgeordneter im italienischen Parlament

Geschätzte Leserinnen und Leser,

trotz steigender Konfliktbereitschaft in der politischen Diskussion zwischen Regierungsparteien und Opposition, trotz spürbarer Unstimmigkeiten innerhalb der Regierungsmehrheit und trotz nicht enden wollender Uneinigkeit zwischen den Oppositionsfractionen und auch innerhalb des Partito democratico wirkt Italien im Trubel des Weltgeschehens wie ein ruhender Pol.

Innenpolitische Instabilität prägt die europäischen Demokratien und das Verhältnis zwischen Europa und Amerika ist seit dem Amtsantritt von Donald Trump getrübt. Die mangelnde Einbeziehung Europas in den – hoffentlich erfolgreichen – Friedensprozess im Krieg zwischen Russland und der Ukraine, die Betrachtung der Europäer als Parasiten und die brachiale Durchsetzung von wirtschaftlichen Nationalinteressen mit der – angedrohten, umgesetzten und dann wieder aufgeschobenen – Einführung von Schutzzöllen sind alles andere als beruhigende Signale. Auch die massive militärische Aufrüstung Europas wirft Schatten voraus. Es wird offen von der Notwendigkeit gesprochen, sich gegen Russland zu schützen, und die wieder offen proklamierte Doktrin des Gleichgewichts des Schreckens erinnert an den Kalten Krieg.

Da scheint der innenpolitische Zwist um die von der Mehrheit vorangetriebene Justizreform, vor allem um die Trennung von Richterstand und Staatsanwaltschaft, ein harmloses Geplänkel auf einer geschützten Spiewiese. Die Regierungsmehrheit wird ihr Programm voraussichtlich bis zum Jahr 2027 durchziehen, auch wenn zwei der drei parallel gedachten großen Reformen im Moment stocken. Während die Justizreform wohl durchgeboxt werden dürfte, ist die Direktwahl des Premiers – Liebling von Ministerpräsidentin Meloni – derzeit etwas ins politische Abseits gerutscht und zeigt wenig Vitalität, während die von der Lega favorisierte differenzierte Autonomie infolge einer grundlegenden Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs derart verstümmelt wurde, dass man schon von einem Schiffbruch sprechen kann. Das natürliche Ende dieser Legislatur wäre der Herbst 2027, aber es ist durchaus möglich, dass die Neuwahlen auf Frühling/Frühsummer 2027 vorgezogen werden, um wieder den normalen Wahlrhythmus aufzunehmen.

Dies bedeutet, dass die Zeiten für Verfassungsänderungen eng werden könnten, auch für die dem Land Südtirol zugesicherte Wiederherstellung der Autonomie. Die Verhandlungen laufen, die Regierung scheint grundsätzlich nach wie vor gewillt, zu ihrem Wort zu stehen, aber das Vorhaben ist anspruchsvoll, die dafür erforderlichen Maßnahmen sind nicht einfach zu definieren, da es immer noch einen Verfassungsgerichtshof gibt, der mit seinem ‚Regionenkamm‘ auch die Sonderautonomie kleinfrisiert, und die Zeiten werden knapp.

Hoffen wir, dass sie nicht zu knapp werden.

Ihr Manfred Schullian



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro

„Ich bin im besten Alter für meinen Job“

Burgi König und Gabriela Crepaz, Autorinnen des Buches „Burgi, das Baby kommt!“

Burgi König ist 1953 zu Hause geboren und aufgewachsen in Aufhofen bei Bruneck. Sie ist seit 50 Jahren Hebamme und die älteste freiberufliche Hausgeburtshexamme in Südtirol.

50 Jahre Hebamme – was hat sich in dieser Zeit verändert?

Beinahe alles! Wie der Mensch auf die Welt kommt, ist gleich geblieben. Aber wie damit umgegangen wird, das hat sich total verändert. Ich war 21, als ich im Krankenhaus Brixen als Hebamme anfang. Wir hatten damals 24 Stunden Dienst und dann zwei Tage frei. Nachts war gar kein Arzt im Haus. Die Schwangeren haben aber eh bei der Hebamme Rat und Hilfe gesucht, nicht beim Arzt. Sie waren gelassener als heute. Und die Männer hat niemand gefragt. Heute ist „in guter Hoffnung sein“ aus der Mode gekommen. Ständig muss kontrolliert werden. Man spricht schon von Künstlicher Intelligenz in der Geburtshilfe. Wie schade! Ich möchte, dass die Frauen wieder mehr auf ihren Körper hören und ihrem Körper vertrauen, der kann das, schwanger sein und gebären.

Seit 30 Jahren arbeiten Sie als freiberufliche Hebamme, was ist das Besondere daran?

Na ja, nach 20 Jahren hat es mir im Krankenhaus immer weniger gefallen. Die Protokolle haben Routine verlangt, die Geburtspositionen waren Standard, man machte es einfach so. Als meine Schicht vorbei, aber das Baby noch unterwegs war, hat einfach eine andere Hebamme übernommen. Und in Bozen, wo ich damals war, wehte ein harter Ton. Die Kolleginnen waren doppelt so alt wie ich. Gespräche mit den

Frauen haben sie gemieden. Und zufällig gingen um 1990 die Gemeindehebammen in Pension. Viele Frauen, die daheim entbinden wollten, packte die Panik. So fand man mich, und alles hat begonnen. Als Hausgeburtshexamme bin ich die alleinige Wächterin, Begleiterin und Beobachterin der Gebärenden. Das mag ich. Das ist ein so intimer Moment, dieses Mutterwerden. Dass die Frauen mir dieses Ereignis anvertrauen, das ist unbeschreiblich schön.

Gibt es eine Geburt, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Oh muss ich mich entscheiden? Schwierig. Aber ich erinnere mich an die Geburt des neunten Babys in einer Familie. Das ist gar nicht lange her. Die meisten Kinder waren im Haus. Mucksmäuschenstill. Einer fragte: „Mama, wann dürfen wir die Kerze anzünden?“ Der Vater saß hinter der Frau und stützte sie. Ich mitten im Geschehen, weil das Baby jeden Moment in meine Hände rutschen sollte. Und plötzlich macht es tusch!, und der Mann liegt am Boden. Er ist einfach umgekippt. „Bleib liegen!“, wollte ich noch rufen, da hat er sich schon wieder aufgerappelt. Und dann dauert's keine Minute, es macht tusch!, und der Mann liegt wieder. Zum Glück hat er sich nicht verletzt. Aber als das Baby auf der Welt war, habe ich ihn zur Seite genommen und gesagt: „Sollte noch ein zehntes Baby kommen, entbinde ich dich von der Aufgabe, bei der Geburt dabei zu sein!“ Und er? Hat dankbar gelächelt, der Arme!



BUCHVORSTELLUNG

Burgi, das Baby kommt! Geschichten einer Hebamme

Burgi König ist seit 50 Jahren Hebamme. Und sie hat Unmengen Geschichten zu erzählen: von einer Zeit, in der Väter im Kreißsaal unerwünscht waren, von der Nacht, in der sie ganze acht Geburten begleiten musste, bis zu den Jahren, in denen sie immer öfters zu Hausgeburten gerufen wurde und sich schließlich selbstständig machte. Bei Burgis Geburten spielt Kaffee eine wichtige Rolle (nicht zum Wachbleiben) und ein Schnorchel war auch schon mal im Einsatz. Den Hebammenkoffer hat Burgi immer gepackt, das Navi einsatzbereit, den Tank voll, denn wenn das Telefon klingelt, muss es schnell gehen. Die Journalistin Gabriele Crepaz hat die zahlreichen „Geburts-Geschichten“ von Burgi geordnet und kongenial zusammengefasst.



Burgi, das Baby kommt! Geschichten einer Hebamme
Von Burgi König und Gabriele Crepaz
Raetia Verlag
ISBN: 978-88-7283-956-0

Meran – eine Stadt stellt sich vor

Sommertreffen am 26. Juli 2025

■ Es ist ein Spiel mit Licht und Schatten, mit Nord und Süd, das sich Meran seit seiner Entstehung vor rund 700 Jahren erlaubt. In der zweitgrößten Stadt Südtirols mit ihren 42.000 Bewohnerinnen und Bewohnern auf 324 M.ü.M. trifft zum einen die afrikanische auf die europäische Kontinentalplatte, zum anderen sorgt die Öffnung gen Etschtal für jenes mediterrane Klima, das nicht nur exotische Pflanzen gedeihen lässt.

Jetzt sind Meranerinnen und Meraner auf der Suche nach wärmenden Sonnenstrahlen, jetzt zeigen die Weiden entlang des Passerufers junge Blättchen, jetzt bereiten sich die Magnolien auf ihren eigenen Rausch in rosa vor, der farblich zum Spritz – dem Drink aus Prosecco, Aperol und Sprudel – passt und der nun die Tische der Straßencafés zierte. Frühling ist in der Luft!

Auf 18 Kilometern Länge schlängelt sich das Wege- und Promenadennetz der Stadt, überquert die Passer, führt hinein in die Gilf Schlucht, spendet Schatten in der Sommerpromenade, bietet eine kunstvoll bemalte Wandelhalle samt Regenschutz auf der Winterpromenade und führt zur Hö-

henpromenade Tappeinerweg. Überall wird gelaufen, spaziert, mit dem Kinderwagen gefahren und der Winter abgeschüttelt. Den Tappeinerweg, keine fünf Gehminuten vom Zentrum entfernt, hat Franz Tappeiner (1816-1902), Kurarzt, Botaniker und Anthropologe, initiiert. Er finanzierte auch diesen sechs Kilometer langen Abschnitt am Fuße des Küchelbergs. Agaven, Aloen und Opuntien wachsen hier, Ölbaum, Eukalyptus und Korkeiche säumen die Wegesränder. Der öffentliche Kräutergarten regt den Wissensdurst an und lädt zum vorsichtigen Blättchenzupfen ein.

Einen Platz in der Sonne findet sich auf einer der insgesamt 1.000 Parkbänke Merans.



Foto: Alex Filz

Sonst überall in Weiß gehalten, schmücken sie den Tappeinerweg in leuchtendem Rot. Nun scheint sich halb Meran darauf niederzulassen, eine chiacchierata hier, ein Picnic dort, es ist der Platz für das klassische Sonnenbad in der Mittagspause. Dieses omniprésente Grün der Stadt markierte im 19. Jahrhundert den Startschuss für die Terrainkur.



Foto: Karlheinz Sollbauer

Das Heilverfahren wurde von Max Joseph Oertel (1835-1897) auf den Weg gebracht. Bei der Auswahl der Wege legte er Wert auf abwechslungsreiche visuelle Reize, da sich die „Mannigfaltigkeit der Szenerie und Ortswechsel“ motivierend auf das Gemüt der

tiert von ihren alpinen Zutaten und dem mediterranen Einfluss der italienischen Kochkunst. Die Wachstumsbedingungen für eine Vielfalt von Lebensmitteln sind hervorragend. Bäuerinnen und Köche, Kräutereexpertinnen und Gastwirte versuchen vielerorts, den heutigen Anforderungen Rechnung zu tragen. Sie wollen nicht nur Leib und Seele zusammenhalten, sondern mit ihren Grundzutaten umweltgerechter, bodenschonender und klimaneutraler umgehen. Und so kommen mancherorts Köstlichkeiten auf die Teller, die mit Achtsamkeit für Pflanzen, Wasser und Boden angebaut wurden.



Foto: Karlheinz Sollbauer

Kranken auswirke. Die Zeiten schritten voran, Jahrhunderte huschten vorüber. Die Terrainkur ist in Meran zeitgemäß angepasst. Auch heute fördert das Wegenetz bei allen, die hier die Chance der Bewegung nutzen, psychosoziales Wohlbefinden, belebt den Kreislauf, stärkt die Muskeln und das Immunsystem. Auch die Küche Merans profi-



Foto: Simon Koy

Zum 15. Todestag von Silvius Magnago

Kolumne: Erinnerung an einen, der uns allen den Weg bereitet hat

Für mich ist Silvius Magnago – wie für so viele Südtirolerinnen und Südtiroler – eine prägende Gestalt. Gerade jetzt, an seinem 15. Todestag, lohnt es sich, in-
nezuhalten und über sein Vermächtnis nachzudenken.

Magnago war nicht einfach nur ein Landeshauptmann. Er war ein Wegbereiter. Einer, der mit Haltung, Überzeugung und einem tiefen Verantwortungsgefühl für unser Land eingetreten ist. Ohne ihn gäbe es vieles, was uns heute selbstverständlich erscheint, nicht – unsere Autonomie, unser Zusammenleben, unsere kulturelle Identität in einem geeinten Europa. Als Vorsitzender der Südtiroler in der Welt erlebe ich immer wieder, wie stark die Verbin-

dung zur Heimat besteht – auch über Jahrzehnte und Kontinente hinweg. Und genau hier spürt man besonders, was Silvius Magnago geleistet hat: Er hat nicht nur die Heimat gestaltet, sondern auch dafür gesorgt, dass wir Südtiroler – ob daheim oder in der Ferne – stolz auf unsere Wurzeln sein können. Viele unserer Landsleute mussten einst aus wirtschaftlichen Gründen Südtirol verlassen. Magnagos Ziel war es immer, ein Südtirol aufzubauen, das Chancen bietet – sozialen Frieden, wirtschaftlichen Aufschwung und Sicherheit für die Zukunft. Die Früchte dieses Wegs tragen wir heute – auch jene, die im Ausland leben und dennoch mit einem starken

Herzen an der Heimat hängen. Was mich persönlich besonders beeindruckt: Er war ein Mensch mit Werten. Bescheiden, geradlinig, glaubwürdig. Ein Politiker mit Charakter.

Er hat uns nicht nur ein politisches Erbe hinterlassen, sondern ein moralisches. Er hat gezeigt, dass Politik auch Anstand, Klarheit und Verantwortung bedeuten kann – Eigenschaften, die heute aktueller sind denn je.

Silvius Magnago hat Südtirol in die Zukunft geführt. Und er hat dabei nie vergessen, woher wir kommen – und wohin wir gehören. Die Südtiroler in der Welt tragen diesen Geist weiter. In ihren Herzen, in ihren Netz-



Werner Atz

Vorsitzender „Südtiroler in der Welt“

werken, in ihrer Verbundenheit zur Heimat.

Danke, Silvius Magnago. Für alles, was du für uns getan hast. Für das Südtirol, das wir heute leben dürfen – egal, wo auf der Welt wir gerade sind. <

Mehr über Silvius Magnago gibt es in unserer nächsten Ausgabe von „Heimat & Welt“.



Foto: Karlheinz Sollbauer

Kostenbeitrag: 25,00 € für das Mittagessen, Nachmittagsprogramm sowie Kaffee und Kuchen

Details: www.suedtirolerinderwelt.org

Anmeldeschluss: 16. Juli 2025

Informationen und Anmeldung:

info@suedtirolerinderwelt.org oder Tel. +39 0471 309176

Sommertreffen am 26. Juli in Meran

Programmablauf

9:30 Ankunft im KiMM (Kultur in Meran Mais)

10:00 Heilige Messe in der Pfarrkirche Untermais

11:00 Empfang mit Umtrunk vor dem KiMM mit musikalischer Umrahmung, Begrüßung durch den Ortsobmann Siegfried Gufler und den Vorsitzenden der Südtiroler in der Welt Werner Atz, Grußworte der Landesrätin Rosmarie Pamer, Grußworte und Vorstellung der Gemeinde Meran durch Stefan Frötscher

12:00 Mittagessen mit musikalischer Einlage

14:00 Nachmittagsprogramm:
Stadtrundgang durch Meran, Besichtigung mit Führung des Pferderennplatz Meran, Besichtigung mit Führung des "Alten Vidums" mit Altabt Germann

16:30 Kaffee und Kuchen

17:30 Veranstaltungsende

? Sie fragen, Experten antworten

Gemeindeimmobiliensteuer (GIS)

■ **Rückwirkend für das Jahr 2025 ist das Landesgesetz 3/2014 um Art.9 Abs 8-bis) für im Ausland lebende Personen erweitert worden.**

Art 9 Abs 8-bis): Ab dem Jahr 2025 wird die Gemeindeim-

mobilensteuer für eine einzige weder vermietete noch unentgeltlich überlassene, zu Wohnzwecken genutzte Immobilien Einheit, die sich in Italien im Eigentum oder Fruchtgenuss von nicht im Staatsgebiet Ansässigen befindet, die aufgrund

eines internationalen Abkommens mit Italien eine Rente beziehen und in einem anderen Versicherungsstaat als Italien ansässig sind, im halben Ausmaß angewandt.

Wer diese Voraussetzungen erfüllt, muss dies der zuständi-

gen Gemeinde mitteilen, damit diese die GIS Berechnung für das Jahr 2025 aktualisieren und damit die Steuern für das Jahr 2025 in der 2. Rate (16. Dezember) reduzieren kann.

> Rosemarie Mayer

52. Grenzpendlertagung in Schluderns

Erfahrungs- und Informationsaustausch

„Als erstes begrüße ich Sie, liebe Grenzpendler:innen, die neuen und die alten, die echten und die unechten, die nach Österreich und die in die Schweiz.“, mit diesen Worten eröffnete der Vorsitzende der „Südtiroler in der Welt“, Werner Atz, die 52. Grenzpendlertagung in Schluderns. Es gibt immer wieder Neuerungen im Steuerdschungel Italiens und Christoph Platzer, Steuerberater und Obmann der Raika Oberes Vinschgau gab Einblick in die aktuellen Regelungen des Staates. Die Kammerabgeordnete Renate Gebhard ging auf die Definition Grenz-

pendler ein. Demnach können 25% der Arbeitszeit mit Telearbeit absolviert werden um immer noch als Grenzpendler zu gelten. Diese Regelung ist neu und wurde vom Ministerat in Rom erst vor kurzer Zeit genehmigt. Livio Erni von der SUVA Personal und Unfallversicherung aus der Schweiz ging in seinen Ausführungen auf die ausgehandelten Sozialtarife ein und gab Auskunft über das Unfallversicherungsgesetz.

„Über das Jahr hindurch sind wir regelmäßig für Fragen von Betroffenen da“, betonte die Sprecherin der Südtiroler

Grenzpendler im Vinschgau, Gerlinde Warger, die auf die angebotenen Sprechstunden in Mals verwies.

Dass die Ausgleichszahlungen aus Rom wichtig für die Grenzgemeinden im Vinschgau sind, hob die Bezirkspräsidentin Rosalinde Gunsch Koch hervor. So konnten im vergangenen Jahr wiederum zahlrei-

che Investitionen in diesen Gemeinden über den normalen Haushalt hinaus finanziert werden.

> Iris Pahl

Die Präsentationen der Tagung sind auf unserer Homepage abrufbar:
www.suedtirolerinderwelt.org

Kontakt und Terminvereinbarung (wochentags, Bürozeiten):

Grenzpendlerbüro in Mals

Tel. +39 0471 941705

Mail grenzpendler@suedtirolerinderwelt.org



Höhepunkt einer vielfältigen Tätigkeit

Jahresvollversammlung der Südtiroler in der Welt im April 2025

■ Der Vorsitzende Werner Atz berichtet, dass immer mehr im Ausland lebende Südtirolerinnen und Südtiroler sich dem Netzwerk anschließen, das über Landesgrenzen hinweg Identität stiftet und Verbundenheit stärkt, die Rede ist vom Verein „Südtiroler in der Welt“.

Die Vollversammlung bildet immer wieder eine Plattform für Austausch, Planung und neue Impulse. Zeitgleich gilt sie auch als krönender Abschluss eines dichten Programms, welches die Mitglie-

Begleitung kombiniert. Rückkehrer erhalten Hilfe bei der beruflichen Neuorientierung, beim Aufbau eines Netzwerks sowie bei administrativen Fragen“, erklärt der Vorsitzende des seit 1956 existierenden Vereins, Werner Atz.

Ebenso wurde die Zusammenarbeit mit Partnern verstärkt, wie dem Partnernetzwerk „Südstern“, das den Fokus auf die Berufswelt lenkt, und der Handelskammer Bozen, die ebenso für den Wirtschaftsstandort Südtirol wirbt. Ziel ist es, mit neuen Initiativen die Öffentlichkeitsarbeit zu inten-



Stellvertreterin Rosmarie Pamer in ihren Grußworten, dass die Südtirolerinnen und Südtiroler in der Welt ihre Stimme erheben müssen, „auch gegenüber der Politik“. Ein großes Dankeschön sprach sie auch den vielen Freiwilligen aus, die sich für den Fortbestand der jeweiligen Vereine einsetzen und unzählige Stunden in dieses wertvolle Ehrenamt investieren.

Grußworte überbrachten auch die Brixner Stadträtin Bettina Kerer und KVV Landesvorsitzender Werner Steiner. „Reden, reden, reden“, das ist das Wichtigste für einen achtsamen Lebensstil und diese gute Gelegenheit nutzen die Südtirolerinnen und Südtiroler in aller Welt sowohl bei den Infotagen als auch bei der Vollversammlung. Nicht umsonst heißt es „kemm ban Reden die Leit zom“.

Das Hauptreferat hielt die Generalsekretärin der Autonomen Region Trentino-Südtirol, Gabriele Morandell, zum Thema „Die Region als Brücke zwischen den Provinzen Bozen und Trient“.

Trotz der vielfältigen Aufgaben und Zuständigkeiten sei die Region in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt. Themen auf der Agenda: die Brennerautobahn, die Zusatzvorsorge, Hausfrauenrente, Projekte der europäischen Integration, Beiträge für humanitäre Hilfe, Studienstipendien für Oberschüler:innen, Friedensgerichte u.v.m.

Zum Abschluss zeigte der Vorstand noch einmal die schönsten Bilder des vergangenen Jahres und machte damit Lust auf mehr „Südtiroler in der Welt“ im kommenden Arbeitsjahr.



der sowie die Mitgliedsvereine aus ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich an drei Tagen in Brixen absolviert haben.

Werner Atz berichtete weiter, dass man in letzter Zeit gezielt Rückkehrer angesprochen und sie bei ihrer Rückkehr nach Südtirol individuell begleitet hat. „Unser Ziel ist es, nicht nur Kontakte zu pflegen, sondern Perspektiven zu schaffen – für jene, die zurückkommen möchten, und für alle, die den Bezug zur Heimat nicht verlieren wollen. Im Mittelpunkt steht ein ganzheitlicher Beratungsansatz, der praktische Unterstützung mit persönlicher

sivieren und die Anliegen der Südtiroler, die eine Heimat im Ausland gefunden haben, sichtbarer zu machen.

Nach dem statutarischen Teil betonte Landeshauptmann-



Rosmarie Pamer, LH-Stellvertreterin



Werner Atz mit Gabriele Morandell

Südtirol erleben

Rahmenprogramm der Vollversammlung der „Südtiroler in der Welt“

■ Vor der Vollversammlung boten die „Südtiroler in der Welt“ ihren Mitgliedern ein buntes Programm.

Unternehmen Durst

Besichtigung von Durst, dem in Brixen ansässigen Betrieb, der weltweit eines der führenden Unternehmen in der Entwicklung von Digitaldruck- und Produktionstechnologien ist.



Brenner-Basis-Tunnel

Besichtigung der Baustelle in Mauls.

Rathaus

Brixens Bürgermeister Andreas Jungmann und Stadträtin Bettina Kerer haben die Südtiroler in der Welt ins Rathaus eingeladen.



Hofburg

Einen besonderen Höhepunkt bildete die Nachtführung durch die Hofburg in Brixen.

Augustiner Chorherrenstift Neustift

Die Gruppe genoss die Führung durch das Museum, die Kirche, den Klostergarten und die beeindruckende Klosterbibliothek.



Priesterseminar

Mit dem Kirchenhistoriker Josef Gelmi bewunderten die Südtiroler in der Welt die wunderschöne Barockbibliothek im Brixner Priesterseminar.

Konzert

Der Freitagabend klang mit einem Konzert mit dem Südtiroler Liedermacher und Mundartmusiker, Sepp Messner Windschnur, aus.

Mitgliederfahrt Mai 2025 nach Straßburg

Südtiroler in der Welt

■ Für unsere Mitglieder haben wir dieses Jahr eine 4-tägige Fahrt nach Straßburg und durchs Elsass anbieten können, eine Fahrt durch Geschichte, Politik und Natur.

Am 5. Mai wurden wir vom Busunternehmen Holzer unterwegs eingesammelt, bis wir schließlich zu einer Gruppe von 32 Teilnehmern heranwachsen konnten. Dank unseres ausgezeichneten Chauffeurs und unter der Reiseleitung von Rose Mayer war die Fahrt angenehm und kurzweilig. Durch den regen Austausch von Erlebnissen, Gedanken und der Vorfreude auf die bevorstehenden Tage kamen sich die einzelnen Teilnehmer auch schnell näher. Gegen Abend erreichten wir das Hotel in Kehl-Straßburg und beendeten den ersten Tag mit einem Spaziergang zu einem badischen Restaurant.



Eguisheim

Auf Einladung von Herbert Dorfmann, Mitglied des Europäischen Parlaments für die SVP, hatten wir die Möglichkeit einer Besichtigung und Führung durch dieses markante Gebäude, das schon von außen durch seine imposante Glasfassade beeindruckt. Bekannt als Louise-Weiss-Ge-



Vor dem EU-Parlament / Gespräch mit MdEP Herbert Dorfmann

bäude soll es in seiner Architektur Offenheit und Transparenz symbolisieren.

Die Sicherheitskontrollen im Eingangsbereich waren äußerst präzise und gründlich, was nochmals die enorme Bedeutung dieses Gebäudes und die Tätigkeit der Abgeordneten unterstrich.

Bei unserem Besuch erhielten wir einen Einblick über die Zusammensetzung des Parlaments, die Anzahl der Sitze und auch über die Arbeitsweise der verschiedenen Volksgruppen und deren Vertreter, die jeden Mitgliedstaat repräsentieren. Beeindruckend auch der Plenarsaal, in dem die Ideen für die Zukunft Europas vorgebracht und letztendlich beschlossen werden.

Nach einem Vormittag in der Welt der europäischen Politik erkundeten wir die malerische Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern und Kanälen, und eine der schönsten Kathedralen Europas, das Münster von Straßburg. Am Abend besuchte uns Herbert Dorfmann im Hotel und beantwortete bereitwillig alle Fragen, wobei er auch über die Demokratie und deren Herausforderungen heutzutage sprach.

Am zweiten Tag verließen wir Straßburg und begaben uns auf die Fahrt entlang der elsässischen Weinstraße. Vorbei an

sanften Hügeln von Weinreben bedeckt, besuchten wir Eguisheim mit seinen bunten Fachwerkhäusern und engen Gassen. Weiter ging es nach Kaysersberg mit seiner beeindruckenden Burgruine über der Stadt und bekannt durch seinen jährlichen Weihnachtsmarkt. Schließlich erreichten wir Riquewhir, ein weiteres Juwel der Weinstraße, das in Frankreich die Auszeichnung „Schönste Dörfer Frankreichs“

verliehen bekam.

Dieser Tag endete mit dem traditionellen Flammkuchenessen in Straßburg.

Danke an Rose Mayer und das Team im Büro für das professionelle Arrangement.

Es war eine Reise für alle Sinne – herrlicher Landschaft, kultureller Vielfalt, politischer Bereicherung und kulinarischen Genüssen.

> Luise Pörnbacher



Vor dem Straßburger Dom



Elsässische Weinstraße



RAI Südtirol – Führung durch das Funkhaus

Treff. Heimat im März

Bei Magnolienblüte trafen sich 31 Teilnehmende beim Hotel Post in Gries. Nach dem Mittagessen brechen wir zum Funkhaus am Mazziniplatz auf – ein charmanter Bau aus den 1960er-Jahren, inzwischen längst zu klein.

RAI Südtirol ist bekannt für seine sprachlich wie kulturell vielfältigen Programme und die kompetente Moderation unter der Leitung von Zeno von Braitenberg. Der Frühdienst startet um 5 Uhr, ab 6 Uhr laufen die deutschen Radionachrichten – getragen von rund 200 Mitarbeitenden, täglich bis 23 Uhr, an 365 Tagen im Jahr.

Andreas Feichter führte und erklärte uns beim Rundgang durch die zahlreichen Rundfunk- und Fernseh-Studios, aus

denen die Nachrichten oder das Mittagmagazin und weitere Radioprogramme gesendet werden. Der Vize-Chefredakteur zeigte uns auch, wo die Tagesschau, das Morgenmagazin, die Presseschau, der Runde Tisch sowie Pro und Contra ausgestrahlt werden. Fernsehmoderator Peter Thalmann (Chef vom Dienst) wies auf die diversen Kameras und den Teleprompter hin. Wir erfuhren, dass in der Regie während laufender Sendungen etwa 10 Mitarbeiter ständig dabei sind, zusätzliche Beiträge aus der Musikredaktion, aktuelle Wetter-, Sport- und Verkehrsmeldungen einzuspielen.

RAI Südtirol ist mehr als ein Sender – eine Institution, die mit Professionalität und Hingabe hochwertige Inhalte lie-

fert. Präzise Recherchen, sorgfältige Vorbereitung und aktuelle Informationen aus Südtirol und der Welt fließen täglich in die Redaktionsarbeit ein, um ein überzeugendes Programm zu gestalten. Dank der interessanten Einblicke verfolgen wir nun – quasi mit neuen Augen und Ohren – die vielfältigen

und mehrsprachigen Programme von RAI Südtirol.

Wir bedanken uns bei der Koordinatorin des Treff.Heimat, Frau Luise Pörnbacher, für die tolle Organisation und bei Andreas Feichter für die hervorragende Führung.

> Maria Aloisia Spitaler



41. Generalversammlung

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung

Der Vorsitzende Peter Schilt begrüßt 20 Mitglieder sowie Martin und Beate Depian vom Verband der Südtiroler in Deutschland. Dem Vorstand gehören an: Vorsitzender,

Schriftführer, Kassier Peter Schilt (hinten rechts stehend), Office und Organisator Erich Thaler (vorne links) sowie Revisor Walter Zueck (vorne 2. von links).



Jahreshauptversammlung

Südtiroler Verein Innsbruck und Umgebung

Werner Atz (hinten 2. v.l.) und Erich Achmüller (hinten 2. v.r.) vom Vorstand der Südtiroler in der Welt zu Gast bei der Jahreshauptversammlung

des Vereins der Südtiroler in Innsbruck Stadt und Land mit der Obfrau Heidi Thomann sowie Ehemann Gerhard Thomann (Mitte).

Ein Südtiroler in Bayern

Toni Röll, Oberarzt für Gefäßchirurgie, Krankenhaus Fürstenfeldbruck

■ Was hat Sie dazu bewogen, ins Ausland zu gehen?

Röll: Nach der Matura wollte ich für das Medizinstudium und zur anschließenden Facharzt-Ausbildung ins deutschsprachige Ausland gehen, weil dies dort meiner Meinung nach praxisorientierter gestaltet wird als in Italien. Ich habe dann ein paar schöne Studienjahre in Innsbruck verbracht. Danach bin ich für meine erste Arbeitsstelle nach München gewechselt, was sich zu der Zeit als Herausforderung darstellte. Es war nicht einfach eine Ausbildungsstelle zu finden. München deshalb, weil meine damalige Freundin und jetzige Ehefrau – auch sie ist Südtirolerin – bereits dort gelebt hat und wir zusammengezogen sind.

Was hat Sie bewogen, im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Röll: Mein ursprünglicher Plan war damals, die Facharztausbildung in Deutschland zu absolvieren und dann wieder nach Südtirol zurückzukehren. Aber dann ist es doch anders gekommen: Beruflich hatte ich immer Glück; ich habe eine umfassende Ausbildung genossen, bin immer in harmonischen Teams mit sehr guten

Ausbildern untergekommen und konnte beruflich aufsteigen. Während der Zeit meiner Facharztausbildung habe ich geheiratet und zwei Kinder bekommen. Meine Frau und ich haben uns von Anfang an sehr gut eingelebt. Die Stadt München und das bayerische Umland bieten außerdem eine sehr hohe Lebensqualität, sodass wir uns immer sehr wohl gefühlt haben. Letztendlich ist es somit nie zu einem Punkt gekommen, an dem wir eine Veränderung gewünscht und die Rückkehr nach Südtirol in Erwägung gezogen hätten. Und so bin ich mit meiner Familie einfach in München geblieben.

Als Südtiroler ist man in Bayern auch immer gut angesehen. Nahezu jeder Mensch in Süddeutschland war schon mal in unserer Heimat und hat dort fast ausnahmslos gute Erfahrungen gemacht, sodass man bei allen von vornherein schon einen „Stein im Brett“ hat.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Röll: Natürlich nimmt man den Zuwachs an Touristen wahr, welche in immer größerer Zahl unsere schöne Heimat bevölkern; diese gehen halt immer

dorthin, wo es schön ist. Ich finde es gut, dass man den „Bettenstopp“ ins Gespräch gebracht hat und versucht, eine Balance zwischen den Bedürfnissen der Einheimischen und der Touristen zu finden. Aber man kann auch beobachten, dass Südtirol fortschrittlich ist, die Digitalisierung vorantreibt und viele innovative und international konkurrenzfähige Unternehmen aufgebaut werden. Bozen ist außerdem eine Uni-Stadt geworden und für ausländische Studierende sehr interessant.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Röll: Ich habe mich immer als Südtiroler gefühlt und werde das auch immer beibehalten. Meine Frau ist Südtirolerin und auch unsere zwei Töchter sprechen zu Hause perfekt unseren Südtiroler Dialekt, was ich als sehr schön empfinde. Außerdem ist der Weg von München nach Südtirol nicht sehr weit und wir verbringen dort viel Zeit. Des Öfteren setzen wir uns am Freitag einfach ins Auto und fahren zum Skifahren oder Wandern in die Dolomiten, wo wir eine Ferienwohnung besitzen. Das ist auch weniger stressig, als von



München aus einen Tagesausflug in die Berge zu unternehmen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Röll: Ich wünsche mir für die Zukunft Südtirols, dass man dort weiterhin versucht, die Traditionen mit der Moderne zu verbinden, denn das eine schließt das andere nicht aus. Außerdem wünsche ich mir, dass wirtschaftlicher Erfolg und der Schutz unserer einzigartigen Natur Hand in Hand gehen. Unsere Landschaft, unsere Berge und die Kulturlandschaft sind nicht nur Lebensraum, sondern auch ein wesentlicher Teil unserer Identität und Grundlage für Tourismus und Lebensqualität. <

STECKBRIEF

Toni Röll

- Geboren am 29.10.1979 in Bozen
- Matura Wissenschaftliches Lyzeum, Bozen
- Medizin-Studium in Innsbruck bis 2005
- Facharztausbildung zum Gefäßchirurgen in München und Fürstenfeldbruck
- Aktuell Oberarzt Gefäßchirurgie Fürstenfeldbruck
- Verheiratet, zwei Kinder

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzestraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:
Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:
Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen